

Hermann Krumei - Manager der Judenvernichtung von Marion Lilienthal

Einleitung

Am 1. April 1957 nehmen Polizeibeamte in der Bahnhofstraße in Korbach den Waldecker Kreistagsabgeordneten Hermann Krumei fest,¹ der seit 1952 in Korbach² (Kreis Waldeck-Frankenberg) lebte und als SS-Führer während des Zweiten Weltkrieges zentral an der Vernichtung von Osteuropäern und osteuropäischen Juden beteiligt war.



Lichtbildaufnahme von Hermann Krumei vom 25.05.1960 (HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 3)

Als Leiter der „Umwandererzentrale“ (UWZ) in Litzmannstadt (pol. Lodz) koordinierte Krumei zunächst von 1940 bis 1944 die Vertreibung und Deportation von Polen und Juden aus den vom Deutschen Reich annektierten Gebieten.³ Als Stellvertreter von Adolf Eichmann in Budapest war er 1944 für die Deportation ungarischer Juden mitverantwortlich. Ab Juli 1944 leitete er das Sondereinsatz-Außenkommando Ungarn in Wien. Zusätzlich nahm er eine Schlüsselposition bei den Lösegeldverhandlungen sog. „Austauschjuden“ ein.

Wie viele NS-Täter konnte er sein Leben in der Nachkriegszeit nahezu unbehelligt fortsetzen, machte im Nachkriegsdeutschland Karriere, bezog als „Opfer der Vertreibung“ eine Aufbauhilfe, mit der er sich eine neue Existenz aufbauen konnte.

¹ In den Unterlagen des Landgerichts Frankfurt a. M. wird er als Hermann Aloys Max Krumei geführt (vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2925), in der Einwohnermeldekartei der Kreisstadt Korbach, der NSDAP-Mitgliederkartei und den SS-Personalakten als Hermann Krumei (vgl. BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294). Am 25.05.1960 erklärte Hermann Krumei in Untersuchungshaft, dass er Hermann Aloys Max Krumei heiße (vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2931).

² StadtA KB, Einwohnermeldekartei der Stadt Korbach.

³ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 2, Bl. 96; ebd., Nr. 31262, Bd. 4, o. F.

Seit 1957 wurde Krumej zwar mehrfach verhaftet, aber immer wieder auf freien Fuß gesetzt. Erst später gelang seine Verurteilung.

Quellen und Bestandsanalyse

Hermann Krumej ist kein Unbekannter. In etlichen Aufsätzen und Publikationen wurden seine Verbrechen beleuchtet. Leider handelt es sich hierbei immer nur um Einzelbetrachtungen, die kein gesamtes Bild nachzeichnen. Entwicklungen vor 1939, die Zeit in Wien wie die Nachkriegszeit werden nur gestreift, Aspekte der erbbiologischen Selektion nahezu ausgeblendet. Die Zeit nach 1945 beleuchtet primär die Gerichtsverfahren. Dieses Vakuum gilt es zu füllen.

Nach umfangreichen Recherchen im In- und Ausland, u.a. des Archiv Yad Vashem, dem Österreichischen Staatsarchiv, dem Bundesarchiv Berlin, dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, dem Hessischen Staatsarchiv Marburg, dem Internationalen Suchdienstes in Bad Arolsen, dem Lastenausgleichsarchiv Bayreuth, dem Stadtarchiv Korbach, dem Museum Auschwitz, neben den Beständen der Gedenkstätten Strasshof, Theresienstadt oder Bergen-Belsen kann ein genaueres Bild gezeichnet werden. Als wichtige Quelle stand auch die Waldeckische Landeszeitung zur Verfügung. Viele unveröffentlichte Dokumente wurden ausfindig gemacht. Sie machen Abläufe der Vernichtung und das Leid der Opfer deutlicher.

Herkunft und Werdegang (1905 – 1939)

Hermann Krumej wurde am 18.04.1905 im überwiegend deutschsprachigen Teil Mährisch-Schönberg (heute Šumperk, Republik Tschechien) geboren.⁴ Mährisch-Schönberg lag im Sudetenland, das damals noch zur Doppelmonarchie Österreich-Ungarn gehörte. Mit Ende des Ersten Weltkrieges fiel sein Geburtsort an die Tschechoslowakei. Er war der jüngste von fünf Söhnen⁵ eines wohlhabenden Leinenwarenfabrikanten.⁶



⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 55.

⁵ BArch - Lastenausgleichsarchiv Bayreuth, ZLA 1, 15306115, Bl. 113.

⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 5.

Postkarte von Mährisch-Schönberg, Sudetenland (Privatbesitz)

Er besuchte in Schönberg die Volksschule sowie vier Klassen des Realgymnasiums.⁷ Durch den 1. Weltkrieg verschlechterten sich die Vermögensverhältnisse des Vaters. Absatzmöglichkeiten gingen verloren, die Geschäfte des Vaters waren rückläufig, so dass Krumej 1920 das Gymnasium verlassen musste, nicht zuletzt, um zwei studierenden älteren Brüdern die Fortsetzung und Beendigung des Studiums zu ermöglichen. 1920 begann er eine Drogistenlehre, die er 1923 mit der staatlichen Drogistenprüfung in Witkowitz abschloss.⁸ Am 1.10.1925 erfolgte seine Einziehung zum tschechischen Militär.⁹ Als Artillerist ausgebildet, erfolgte 1927 seine Entlassung¹⁰. Anschließend war er als Drogist tätig.¹¹

1930 heiratete er und bekam fünf Kinder¹². Das fünfte Kind starb im Alter von drei Wochen.¹³ Mitbürger bescheinigten ihm „Intelligenz“, „Einsatz für das Deutschtum!“ und Vereinsengagement, aber auch „Mauldrescherei“.¹⁴ Krumej beschrieb sich als erfolgreicher „Turner, Handballer, Tennisspieler“ und „Vertreter“ der Olympiade 1936.¹⁵

Entwicklung bis zum Anschluss des Sudetenlandes 1938

Die politische Entwicklung Krumeys war geprägt durch „völkische“ Gegensätze zwischen Deutschen und Tschechen, die nach der Gründung der Tschechoslowakei besonders in den Vordergrund traten. Insbesondere als sich der deutsche Bevölkerungsteil zunehmend benachteiligt fühlte.

Das Elternhaus wie auch sein Umfeld waren deutschvölkisch eingestellt. Als junger Mensch war er Mitglied der Wandervogelbewegung. Etwa zur Zeit seines Lehrbeginns trat er einem deutschvölkischen Turnverein bei, der weder Tschechen noch Juden als Mitglieder duldete.¹⁶ Aktiv war er in den Disziplinen Skilauf, Reiten und Leichtathletik. Er stieg vom Riegenführer zum Gauturnwart auf.¹⁷

Ihm unterstanden rund 70 Vereine. Eng mit seiner sportlichen Tätigkeit war auch sein politisches Engagement verknüpft, zu der 1937 die Beteiligung an einem Lehrgang an der Reichssportschule Berlin gehörte. Sein schneller Aufstieg war auch damit verbunden, dass Amtsvorgänger wegen ihrer NSDAP-Zugehörigkeit Freiheitsstrafen verbüßen mussten. Krumej war Mitglied im Bund der Deutschen

⁷ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 60.

⁸ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 60; ebd., Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 5.

⁹ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, Lebenslauf vom 22.04.1942.

¹⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33702, Bl. 1898, Aussage eines Regimentskollegen.

¹¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 2532.

¹² HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 60a.

¹³ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, SS-Stammkarte.

¹⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33702, Bl. 1898.

¹⁵ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 86.

¹⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 6.

¹⁷ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 60a.

und seit dem 1.01.1935 im Deutschen Kulturverband, einer von Konrad Henlein geführten Sudetendeutschen Partei. Krumej gehörte 1937 auch zu den Mitbegründern des Freiwilligen Selbstschutzes (FS)¹⁸, den er als Gauführer in Nordmähren, Schönhengstgau und Mittelmähren leitete.

Arbeiten für den SD, die Wehrmacht und den Nachrichtendienst

Bereits vor dem „Anschluss“ des Sudetenlandes arbeitete Krumej seit 1937 verdeckt für die deutsche Wehrmacht und den Auslandsgeheimdienst des Sicherheitsdienstes (SD) des Reichsführers SS.¹⁹ Der SD war ein Teil des nationalsozialistischen Terrorapparates.

Später versuchte er sein Engagement zu relativieren. Er diene angeblich der Wehrmacht nur als Anlaufpunkt für Agenten, durch die die Grenzbefestigung der Tschechoslowakei ausgekundschaftet werden sollte, stellte Autos und ortskundige Führer zur Verfügung und sammelte Material zur Erstellung von Stimmungsbildern, die sich auf die Tschechisierung bezogen.²⁰

NSDAP- und SS-Mitgliedschaften

Als infolge des Münchner Abkommens das Sudetenland im Oktober 1938 an das Deutsche Reich fiel, wurde Krumej als SdP-Mitglied (Sudetendeutsche Partei) in die NSDAP eingegliedert (Nr. 6.676.644). Am 1.11.1938 erfolgte die Aufnahme in die SS (Nr. 310441). Er erreichte den Rang eines Obersturmbannführers. Seit dem 1.11.1938 wurde Krumej vom Reichsführer SS als SS-Obersturmbannführer geführt und mit der Führung der 98.-SS-Standarte in Mährisch-Schönberg beauftragt. Seine Aufnahme in die Waffen-SS erfolgte Ende 1939.²¹

Die Wochenzeitung „Die Tat“ berichtet, dass Krumejs Karriere begann, als er von Konrad Henlein dem Reichsführer SS (RFSS) Heinrich Himmler in Schönberg vorgestellt wurde.²² Nach Anschluss des Sudetenlandes wurde Krumej anlässlich eines Besuches Himmlers am 1.10.1938 zum Obersturmbannführer ernannt.²³ Himmler nutzte den Besuch zu propagandistischen Zwecken. Dieser Veranstaltung wohnte auch sein Sportkamerad und spätere treue Gehilfe Edmund Neumann bei

1948 kommt die Spruchkammer Bremen zu dem Schluss: „Zweifellos handelt es sich bei Krumej um einen alten Nazi. Wahrscheinlich ist K. in der Tschecho-Slowakei schon sehr aktiv in der Sudetendeutschen-Partei Henlein's gewesen; denn es erscheint kaum glaublich, dass ein Unbekannter sofort SS-Obersturmbannführer

¹⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 6-7.

¹⁹ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, SS-Stammkarte, Personalbogen und SS-Dienstlaufbahn.

²⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 8.

²¹ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, Lebenslauf vom 22.04.1942, SS-Stammkarte, Personalbogen, Personal-Bericht und SS-Dienstlaufbahn; HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 56.

²² „Die Tat“, war eine deutsche Wochenzeitung.

²³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 7; ebd., Abt. 520, KW 2, 60a.

geworden ist.“²⁴ Im Februar 1939 war Krumej auf einem Führerlehrgang im KZ Dachau.


Bremen und Versetzung nach Posen 1939

Am 1.05.1939 wurde Krumej als Führer des 3. Sturmbanns der 88. SS-Standarte²⁵ nach Bremen versetzt. Seine Familie kam im August 1939 nach.²⁶ Nach dem Ende des Polenfeldzuges wurde Krumej durch das SS-Personalhauptamt in Berlin zum Stab des Höheren SS- und Polizeiführers Wilhelm Koppe²⁷ ins Warteland versetzt und dort dem „Amt für Umsiedlung der Polen und Juden“ unter SS-Obersturmbannführer Albert Rapp zugewiesen.²⁸ Im eigentlichen Sinne bedeutet dies die Deportation der vertriebenen Polen in Lager des Generalgouvernements. Krumej wurde mit Erlass des RFSS vom 13.11.1939 zu den bewaffneten SS-Einheiten-Totenkopfverbände einberufen, abgestellt zur Sicherheitspolizei.²⁹

Personalbogen

(In Maschinenschrift ausfüllen)

Familienname:.....K.r.u.m.e.j.....
 Vornamen: (Rufnamen unterstreichen).....Hermann.....
 geboren am:..18.4.:05:....(~~wahrscheinlich~~-ehelich).
 in..Mährisch Schönberg.....Kreis.....
 erbliche Belastung:.....
 zuletzt wohnhaft in:..Litzmannstadt, Adolf Hitlerstr. 133.....
 Schulbildung:..Volksschule 4 Klassen Realgymnasium, kaufm. Fachschule
 Berufsausbildung:....Drogist.....
 Beruf bei Reservisten:.....
 Einkommensverhältnisse bei Reservisten:.....
 Familienstand: ledig, verh., seit: 14.9.30.....verwitwet
 geschieden seit:.....wiederverheiratet am:.....
 Anzahl und Alter der ehelichen und ~~wahrscheinlichen~~ Kinder:..3...



Personalbogen, Hermann Krumej vermutl. um 1939/40 (BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294)

²⁴ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 43.

²⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 8-9.

²⁶ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 43.

²⁷ SS-Mann Wilhelm Koppe änderte 1945 seine Identität und nannte sich Wilhelm Lohmann.

²⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 184.; ebd., Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 2547.

²⁹ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 35.

Vertreibung der Polen und Juden ab 1939

Bei der „Umsiedlung“ der Polen und Juden in das Generalgouvernement³⁰ propagierte Hitler nicht nur offen die Vernichtung der Juden, er vertrat auch die These von der „Minderwertigkeit des polnischen Volkes“. Juden und Polen wurden aus dem Reichsgebiet in das Generalgouvernement deportiert, die dort rasch an Hunger, Kälte und Krankheiten sterben sollten.

In Untersuchungshaft führt Krumei 1961 dazu aus: „Als ich dort eintraf, waren bereits wilde Aussiedlungen im Gange [...]. Da dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar war, wurde die Zuständigkeit für die Aussiedlung der für den Warthegau bestimmten Volksdeutschen und die dadurch bedingte Aussiedlung der Polen genau geordnet.“³¹ Krumei war bis Mai 1940 als Verbindungsführer zur deutschen Reichsbahndirektion mit der Erstellung von Zügen beauftragt, mit denen die Polen aus dem Warthegau in das Generalgouvernement deportiert werden sollten.³²

Kategorisierungen entschieden über das Schicksal.³³Die Oberstaatsanwaltschaft Frankfurt a. M. kommt 1962 zu dem Urteil: „Hiernach strebte man an, die als rassistisch minderwertig, lebensunwert oder politisch gefährlich beurteilten Elemente des polnischen Volkes zu vernichten.“³⁴

Krumei behauptete nach 1945 von all dem nichts gewusst zu haben. Dem widerspricht Franz Josef G. aus Schönberg, der Krumei bereits aus seiner Heimat kannte: „Ich kenne Krumei seit 1935 [...]. Ich hatte als Zeitungshändler fast täglich mit Krumei Kontakt [...]. Nach dem Polenfeldzuge um die Jahreswende 1939/40 traf ich zufällig Krumei vor dem Mähr.-Schönberger Bahnhöfe. Nachdem wir uns begrüsst hatten[,] kamen wir ins Gespräch und ich fragte ihn, was er mache. Darauf erklärte er mir, dass er der Kommandant eines Aufräumungskommandos in Polen sei. Und auf meinen Einwurf „Liquidationskommando“ gab er mir keine direkte Antwort, brachte aber vielsagend zum Ausdruck, dass es ein so ähnliches Kommando sei. Während dieses Gespräches sagte er mir ausdrücklich: „Juden und Polaken, Weiber und Kinder müssen sich selbst ihr Grab ausheben und werden durch Genickschuss liquidiert. [...] Diese Aktionen seien nur vorläufige Maßnahmen, nach der siegreichen Beendigung des Krieges wird im Osten gründlich aufgeräumt werden.“³⁵

³⁰ Das von Deutschland besetzte Gebiet mit Krakau, Randau, Warschau und Lublin.

³¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 184.

³² HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 1, o. Folierung, Eidesstattliche Erklärung vom 30.09.1947.

³³ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 3, Bl. 579.

³⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 3, Bl. 497.

³⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 403-404.



Massenerschießungen im Wartheland 1942 (Foto: shoapartalvienna.wordpress.com)

Krumey hatte seit dieser Zeit mit Adolf Eichmann zu tun, dem Hauptorganisator des Holocaust. Im Dezember 1939 erhielt Eichmann das Referat „Auswanderung und Räumung (ab 1941 Referat IV B 4 „Juden- und Räumungsangelegenheiten“) des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin. Krumey und Eichmann duzten sich.³⁶ Eichmann war mehrfach in Litzmannstadt (UWZ), während Krumey wiederholt Eichmann in Berlin wegen Transportfragen aufsuchte.³⁷

Leiter der Umwandererzentrale Posen, Dienststelle Litzmannstadt 1940 - 1944

SS-Obersturmbannführer Hermann Krumey übernahm die Leitung der UWZ Posen, Außenstelle Litzmannstadt (pol. Lodz)³⁸ und war damit insbesondere für die Konzentrierung und Deportation der Polen im Warthegau zuständig. Von Mai 1940 bis März 1944 fungierte er als Dienststellenleiter.³⁹ Krumey unterstanden in Litzmannstadt zeitweise bis zu 12 Außenstellen und mindestens fünf Lager, in die die vertriebenen Polen eingewiesen wurden.⁴⁰ Die Lagerbedingungen waren unmenschlich.

Krumey war für die Deportation von sog. „Fremdvölkischen“ im Warthegau zuständig, der rund 390.000 Menschen zum Opfer fielen.⁴¹ Die einzelnen Lager unterstanden jeweiligen Lagerkommandanten, die zu Krumeys Dienststelle

³⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 368.

³⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 13.

³⁸ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd.1, o. F., eidesstattliche Erklärung Nr. 5364.

³⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 21 und Bl. 55.

⁴⁰ Freudiger, Kerstin, Die juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen, Tübingen 2002, S. 99.

⁴¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 2533.

gehörten. Nach eigenem Bekunden besichtigte er die Lager „in der Regel drei- oder viermal in der Woche“.⁴² Im Rahmen der Germanisierung (z. B. „Aktion Zamosc“) organisierte Krumei 1942 – laut Freudiger – mindestens sechs Transporte mit Juden in das Vernichtungslager Auschwitz.⁴³



Himmler am 6.06.1941 im Ghetto Lodz. Krumei war gerade erst 36 Jahre alt (Foto: Getty Images)

Neben der Umsiedlung“ bzw. Vertreibung der „Fremdvölkischen“ im Warthegau umfasste sein Arbeitsbereich auch die Überprüfung und „Auslese“ der „Abzusiedelnden“. Als Krumei in Litzmannstadt eintraf, befand sich schon eine kleine Abteilung unter der Leitung des Obersturmführers Barth als Außenstelle des früheren Amtes für „Umsiedlung der Polen und Juden“. Krumei hatte in Litzmannstadt völlig freie Hand und baute eine Organisation auf, „für die es bislang kein Vorbild“ gab. Er war als einziger berechtigt, Geheimsachen zu öffnen und verfügte gegenüber seinen Untergebenen über entsprechende Disziplinarbefugnisse. Zahlen belegen das Ausmaß der Tätigkeit. In mancher Woche gingen bis zu 12 Transportzüge mit Polen aus Litzmannstadt.⁴⁴

Bis zum 20.01.1941 betrug die „Gesamtaussiedlung“ 261.517 Personen⁴⁵, im Rahmen des 3. Nahplanes kamen 130.826 Polen dazu. Hinter jeder der Zahlen verbirgt sich ein Schicksal. Der Reichsführer SS bescheinigt ihm 1942: „Krumei hat in unermüdlichem Tag- und Nachteinsatz die Voraussetzungen für die reibungslose Durchführung der Umsiedlung geschaffen. Sein gutes Organisationsvermögen, sowie seine Tat- und Entschlusskraft haben sich besonders bewährt.“⁴⁶

⁴² HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 366.

⁴³ Freudiger, Die juristische Aufarbeitung, 2002, S. 99.

⁴⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 9-11.

⁴⁵ ITS, 1.2.7./82182973.

⁴⁶ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 32.

Wegbegleiter aus Mährisch-Schönberg

Krumey forderte zur Unterstützung seinen ehemaligen Weggefährten und Sportkameraden Edmund Neumann aus Mährisch-Schönberg nach Litzmannstadt an. Sie kannten sich vom Turnverein. Neumann - kaufmännischer Angestellter - wurde mit der Beschaffung und Verwaltung von Lebensmitteln betraut. Neumann kam am 13.01.1941 nach Litzmannstadt.⁴⁷ Er bestätigte 1948, dass Krumey über das Vergasen der Juden informiert war.⁴⁸

Außerdem forderte Krumey den ehemaligen Oberlehrer Leopold Richter,⁴⁹ ebenfalls aus Mährisch-Schönberg“, an. Beide begleiteten Krumey später nach Mauthausen, Budapest und Wien.⁵⁰ Gefragt war ihr administratives Können,⁵¹ verbindend war die gemeinsame Vergangenheit.

Selektion

Es liegen von Krumey handschriftlich unterzeichnete Dokumente vor, die sich auf die Komplexe „Sonderbehandlung“, NS-„Euthanasie“⁵² und erbbiologische Selektion beziehen. Krumey machte immer wieder Vorschläge, wie die polnische Bevölkerung dezimiert werden könne. So schreibt er, die Geburtenzahlen sollen dadurch verringert werden, dass man ihnen die Kinder wegnimmt, die Kinder „guten Blutes“ in Heime bringt und die anderen „einer Sonderbehandlung“ zuführe. Im Bericht vom 2.10.1942 schlug Krumey zur Umsetzung des Zieles die „Verminderung der Slawen“ dadurch herbeizuführen, dass die Polinnen bis zum 8 ½ Monat zum vollsten Arbeitseinsatz heranzuziehen waren, damit eine gezielte Schwangerschaftsunterbrechung herbeigeführt werde. Weiter schrieb er: „Die härteste Beeinflussung eines Geschehens sei nach den ehernen Gesetzen der Natur immer die humanste. Es handele sich um die unauffälligste und wirkungsvollste Methode [...]“ Krumey hielt Polen für „einen volksschädigenden Fremdkörper, der, abgesehen von einem zweckmäßigen Arbeitseinsatz, schnellstens beseitigt werden muß.“⁵³

In seinem „Bericht über die Arbeit der Umwandererzentrale Zweigstelle Zamosc“ verweist Krumey auf entsprechende Wertungsgruppen, also rassische Kriterien, nach denen die Auslese erfolgte. Die Wertungsgruppe II steht für eindeutschungsfähig, Wertungsgruppe III zum Arbeitseinsatz im Altreich bestimmt. 644 Personen der Gruppe IV wurden mit einem Transport „in das Arbeitslager Auschwitz“ geschafft. Krumey schlägt weiterhin vor: „Um die Aussonderung des unerwünschten Blutes und der Asozialen restlos zu erreichen, wäre zu erwägen, ob nicht auch die Kinder mit den Eltern in das Arbeitslager nach Auschwitz überführt

⁴⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2930, Umschlag.

⁴⁸ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 66, Beilage 17-26.

⁴⁹ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2840.

⁵⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2840 f.

⁵¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 2538.

⁵² Records of the National Socialist German Labor Party, MA-225, Mikrofilm T-81, Rolle 286.

⁵³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 14-15.

werden sollten."⁵⁴



Vertreibung polnischer Bürger aus Dörfern der Region Zamosc im Dezember 1942 (Foto: Gemeinfrei)

Aus einem geheimen Telegramm vom 11.10.1942, unterzeichnet von Krumej, geht hervor, dass nach Schätzungen rund 5 % der Gesamtbevölkerung die Gruppe I + II umfassen, 74 % der Gesamtbevölkerung die Gruppe III bilden und 21% der Gruppe IV zuzuordnen seien. Von den 140.000 zur Aussiedlung vorgesehenen Polen sind demnach 21 %, also 29.000 Personen, zur „Verschickung in ein Konzentrationslager“ vorgesehen.⁵⁵

Diese Dokumente gelten als Indiz, dass Krumej als verantwortlicher „Sachbearbeiter“ der „Evakuierungsangelegenheiten“ im Bereich der von ihm geleiteten UWZ bereits seit Dezember 1942 gewusst hatte, welches Schicksal den Arbeitsunfähigen erwartete. Sogar Krumeys Fahrer Günter Neugebauer wusste, was in Auschwitz geschah.⁵⁶

Krumej verfügt über weitreichende Befugnisse. So kommandierte er SS-Männer von Zamosc nach Kulmhof zum Sondereinsatzkommando Lange ab. Unter ihnen die SS-Männer Fritz Ismer und Karl Göde. Im Kulmhof tötet man über 300.000 Juden mit Gaswagen.⁵⁷ Über das, was sie erwartete, klärte Krumej sie nicht auf.⁵⁸

Fritz Ismer gibt 1960 zu Protokoll: „Als wir uns bei Lange meldeten, forderte dieser uns auf, mit dem Pkw mit ihm zu einem etwa 5 km entfernt liegenden Waldstück zu fahren [...]. Vorher hatte Lange uns noch gesagt, daß alles, was hier geschehe, als Geheime Reichssache zu behandeln sei [...] Wir sahen dann, daß in dem Kahlschlag,

⁵⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 4, Bl. 678.

⁵⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 10, Bl. 57-58.

⁵⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 128-129.

⁵⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 2, Bl. 250.

⁵⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, Bl. 458-459.

der sich in dem Waldstück befand, ein großer grauer Kasten-Lkw stand, dessen hintere Türen auf waren. Der ganze Lkw war voller Leichen, die ein jüdisches Arbeitskommando unter Schreien aus dem Wagen herauszog und in ein Massengrab warf. Bei den getöteten Personen handelte es sich in diesem Falle ihrem Aussehen nach um Zigeuner. Es waren Männer, Frauen und Kinder darunter. Die Leichen waren bekleidet. Bei diesem grausigen Anblick wurde mir übel und ich mußte mich übergeben.“⁵⁹

Nicht nur ein Schreibtischtäter

Wenn Krumeys „und seine Leute“ im Lager in der Lechnerstraße in Litzmannstadt erschienen, mussten „alle Menschen im Lager knien“. Dies war eine Anweisung, um einen „besseren Überblick“ zu gewährleisten.⁶⁰

Majewska aus Lodz, die freiwillig als Krankenschwester im Lager in der Lakowastraße (Lodz) arbeitete, berichtete von erbärmlichen Zuständen, mangelnder Hygiene, hoher Sterblichkeit, insbesondere unter den Kindern, aber auch von Selektionen durch Krumeys: „Im Sommer habe ich ein fensterloses Auto gesehen [Gaswagen], das Kranke abholte. Zuerst wurde uns gesagt, wir sollten die Schwerkranken raussuchen, die im Lager nicht zu heilen wären. In Betracht kamen z.B. zwei junge Menschen mit Gelenktuberkulose und andere Tuberkulosefälle, auch Greise, vielleicht 20 bis 25 Personen. Die drei Ärzte haben die Kranken bestimmt. Vorher war die Visite von Krumeys, Püschl und noch einem Deutschen durchgeführt worden. [...] Die Umstände der Verladung der Kranken waren allerdings sonderbar. Es waren nur ganz schmale Bänke in dem Wagen. Ich habe einer alten gebrechlichen Frau deswegen auf den Boden des Fahrzeugs ein Kissen gelegt, damit sie sich draufsetzen könne. Krüger, der das sah, zog das Kissen unter der Frau fort und nahm dem jungen Mann mit Gelenk-Tb, der nicht mehr ohne Hilfsmittel gehen konnte, einen Gabardinemantel sowie seine Krücken weg. Da verstanden wir, daß die Kranken in den Tod gefahren wurden.“⁶¹

Zwischenspiel Sonderkommando Kroatien 1941

Hermann Krumeys Tätigkeit im besetzten Polen wurde nur einmal unterbrochen, als er im Sommer 1941 für ca. drei Wochen nach Kroatien abgeordnet wurde.⁶² Ein Sonderkommando unter Krumeys Führung sollte die Internierung der Juden in Konzentrationslagern vorantreiben.⁶³ Kroatische Juden waren bisher von deutschen Allmachtvorstellungen verschont geblieben. Dies änderte sich mit dem Einmarsch deutscher Truppen.

⁵⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 92, Aussage vom 9.11.1960.

⁶⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, Bl. 488.

⁶¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, Bl. 483-484.

⁶² HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 16.

⁶³ Jäckel, Eberhard (Hg.), Enzyklopädie des Holocaust, Berlin 1993, Bd. 2, S. 831.

Nachdem Krumey im Sommer 1941 an der Deportation aus Kroatien mitgewirkt hatte⁶⁴, kehrte er zur Umwandererzentrale Posen zurück und übernahm 1942 übergangsweise die Leitung der „Außenstelle Zamosz“, wo er die Deportation polnischer Juden nach Auschwitz organisierte, bevor er wieder zur „Außenstelle Litzmannstadt“ zurückkehrte.

Die Ermordung der Kinder von Lidici und Ležáky 1942

Am 27.05.1942 wurde Reinhard Heydrich, Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA) und stellvertretender Reichsprotector von Böhmen und Mähren, in Prag durch ein Attentat tschechoslowakischer Freiheitskämpfer so schwer verletzt, dass er seinen Verletzungen erlag. Daraufhin leiteten die Deutschen massive Vergeltungsmaßnahmen gegen die tschechische Bevölkerung ein, u.a. gegen das rund 20 km entfernte Lidice, da dort Beteiligte des Attentats vermutet wurden. Am 9.06.1942 wurde der Ort umstellt, über 170⁶⁵ Männer, die älter als 15 Jahre alt waren, tags darauf erschossen, 195 Frauen kamen ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück.⁶⁶ Die Behauptung, die Dorfbewohner hätten die Attentäter Unterschlupf gewährt, stellte sich später als falsch heraus.

Durch das Massaker wurden 98 Kinder elternlos. Drei der Kinder wurden noch vor Ort von Vertretern des SS-Rasse- und Siedlungshauptamt (RuSHA) für „eindeutschungsfähig“ befunden, sieben Kinder im Alter unter einem Jahr kamen in ein Prager Kinderheim. Die restlichen 88⁶⁷ Kinder im Alter von eins bis 15 Jahren transportierte das RuSHA per Bahn am 12.06.1942⁶⁸ nach Litzmannstadt.⁶⁹ Ihr Ankommen wurde Krumey für den 13.06.1942, 21.30 Uhr, angekündigt.⁷⁰ In Litzmannstadt hat man die Kinder in einer ehemaligen Textilfabrik untergebracht, die zu einem Sammellager umfunktioniert worden war. Die Kinder mussten auf dem blanken Boden schlafen, bedeckt nur mit den Habseligkeiten, die sie am Körper trugen.

Am 22.06.1942 berichtete Krumey in einem Fernschreiben an den Standartenführer Hans Ehlich des RSHA, dass er sich betreffs der 81⁷¹ verbleibenden Kinder an Eichmann gewandt habe, in der Annahme, die Kinder sollten einer „Sonderbehandlung“ zugeführt werden.⁷² Am 2.07.1942 wurden 81⁷³ Kinder der Staatspolizeistelle Litzmannstadt übergeben. Dies kam de facto mit der Ermordung der Kinder gleich, denn die Gestapo beschäftigt sich nicht mit Erziehungsmaßnahmen oder der Eindeutschung von Kindern. Zu Täuschung ließ man die Kinder Karten schicken. Da waren die Kinder bereits abtransportiert.

⁶⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 16.

⁶⁵ Památník Lidici, Auskunft vom 16.08.2017. Die Gedenkstätte verweist auf 173 männliche Opfer.

⁶⁶ Gedenkstätte Lidici (Gedenkstätte Ležáky – Památník Ležáky), 7.03.2017.

⁶⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 2549.

⁶⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 148, Vernehmung von Walter Dongus am 8.08.1961.

⁶⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 1, o.F..

⁷⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 1, o.F.; ebd., Bd. 91, Bl. 3752.

⁷¹ Sieben Kinder wurden zwischenzeitlich herausgenommen.

⁷² BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, geheimes Fernschreiben von Krumey vom 22.06.1942.

⁷³ Vgl. Transportliste vom 1.07.1942, HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 1, o.F

Am 7.07.1942 kamen 127⁴ Kinder aus den Gemeinden Lidice und Ležáky an⁷⁵. Auch sie wurden vorübergehend im Lager untergebracht. Wieder entschied das RSHA mit Fernschreiben vom 14.07.1942, gerichtet an Hermann Krumej, die Kinder der Gestapo Litzmannstadt zu übergeben.⁷⁶ Die Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. kommt zu dem Schluss: „Ihre Übergabe an die [...] Geheimen Staatspolizei beweist, dass die Übergabe zum Zweck der physischen Vernichtung der Kinder erfolgte. Ausweislich der Transportlisten befanden sich unter den Kindern allein 6 Kleinkinder bis zu 2 Jahren und 8 Kinder bis zu 4 Jahren.“⁷⁷



Deportation von Kindern aus Litzmannstadt in das Vernichtungslager Chelmno am 1.09.1942 (Foto: Gemeinfrei)

Ermordung der Kinder in Chelmno im Sommer 1942

Im Vernichtungslager Chelmno (dt. Kulmhof, 55 km von Lodz entfernt) waren zwei, später drei, Gaswagen stationiert. In dem größten der drei Wagen, einem Lastwagen, der einem dunkeln Möbelwagen glich, wurden rund 100 bis 120 Personen hineingepfercht. Gerichte der 1960er Jahre schlossen anhand urkundlichen Materials auf rund 150.000 Ermordete für den Zeitraum von Dezember 1941 bis Januar 1945.

Die Türen des Fahrzeuges waren von außen hermetisch abgeriegelt. Auspuffrohre waren mit einem Schlauch verbunden, der ins Innere des Wagens führte. 10 Minuten

⁷⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 366.

⁷⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33540, Bl. 1687; ebd., Nr. 32744, Bd. 1, o.F.

⁷⁶ Kinderschicksale aus Lidici: Erinnerungen, Zeugnisse, Dokumente. Anhand von Erzählungen und Erinnerungen Lidicer Frauen und Kinder, zusammengestellt von Jolana Macková und Ivan Ulrych, hrsg. von der Gedenkstätte Lidici, Nymburk 2004, S. 40.

⁷⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 327442, Bd. 2, Bl. 199-201.

nachdem sich das Fahrzeug in Bewegung gesetzt hatte, waren die Menschen im Inneren des Fahrzeuges erstickt. Die Leichen wurden im sog. Waldlager in Massengräbern verscharrt. Neuere Forschungen zum Themenkomplex Lidici bestätigen, dass die Kinder in Kulmhof vergast wurden.

Die gewaltsame Vertreibung der Polen in Zamosc 1942/43

Regelmäßig war Krumej in Zamosc, vor allem immer dann, wenn „Aussiedlungen“ vorgenommen wurden.⁷⁸ Krumej, damals Leiter der UWZ in Litzmannstadt mit zahlreichen Außenstellen (u.a. in Zamosc⁷⁹), hat die mit besonderer Brutalität durchgeführte Vertreibung von Polen aus dem Bezirk Zamosc persönlich geleitet.⁸⁰ Bei der Vertreibung wurde auf Alte, Kranke, Kinder und zurückgelassenes Vieh und Haustiere keine Rücksicht genommen.⁸¹

SS-Sturmbannführer Günther teilt am 26.10.1942 Krumej mit: „Zur dort. Kenntnisnahme wird mitgeteilt, dass beim Reichsverkehrsministerium ab 2.11. d. Jhrs. [1942] wöchentlich 2 Transporte ab Zamosc nach Berlin mit je 1000 Polen und wöchentlich 3 Züge ab Zamosc nach Auschwitz mit je 1000 Polen beantragt wurde auch zur Verfügung gestellt werden. Ich bitte daher, die Arbeiten so einzurichten, dass die Aktion programmgemäß Anfang November [1942] anlaufen kann.“⁸² Nach 1945 leugnet Krumej, von der Deportation und Vernichtung in Polen gewusst zu haben. Quellen belegen Anderes.⁸³

Durch das UWZ-Lager in Zamosc gingen nach Schätzungen des staatlichen Museums von Auschwitz 70.000 Menschen.⁸⁴ Die deutschen Lageraufseher waren Herren über Leben und Tod. Grundlos erschossen sie Häftlinge.⁸⁵ Franciszka Bulak berichtet, dass ein Häftling sich aus Angst vor Folterungen aufhängte.⁸⁶

Zusätzlich hatte Krumej durch eine von ihm gezeichnete geheime Arbeitsanweisung vom 21.11.1942 willkürlich ausgeweitet und veranlasst, dass auch polnische Kinder unter 14 Jahren nach Auschwitz deportiert wurden, wo sie – u.a. mit Phenoleinspritzungen ins Herz - brutal umgebracht wurden.⁸⁷ Abermals attestierte ihm die vorgesetzte Behörde am 9.08.1943 einen mustergültigen Einsatz.⁸⁸

Als die Vertreibungsaktion im Großen und Ganzen abgeschlossen schien, erhielt Krumej vom Inspekteur den Befehl, sich mit SS-Hauptsturmführer Schmidtsiefen und zwei SS-Führern seiner Dienststelle am 17.03.1944 in Mauthausen (Österreich)

⁷⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, Bl. 457, Herta B., Schreibkraft in Litzmannstadt und Zamosc.

⁷⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 25, o.S.

⁸⁰ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 3, Bl. 576-577; ebd. Bd. 11, Bl. 162.

⁸¹ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 16, Bl. 169-171; ebd., 33533, Bl. 476ff.

⁸² HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 25, Mitteilung vom 26.10.1942.

⁸³ FREUDIGER, Die juristische Aufarbeitung, 2002, S. 99.

⁸⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 31266, Bd. 2, Bl. 1611.

⁸⁵ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 16, Bl. 185.

⁸⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 14, Bl. 841

⁸⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 10, Bl. 81-82.

⁸⁸ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, Beurteilung vom 9.08.1943.

zum Einsatz zu melden.⁸⁹ Die SS-Führer waren Edmund Neumann und der SS-Oberscharführer Leopold Richter.

Budapest

Für die Deportation der ungarischen Juden und Jüdinnen wurde das „Sondereinsatzkommando“ Eichmann“ gebildet. Dessen Angehörige waren langjährige Mitarbeiter Eichmanns.⁹⁰ Dem Sondereinsatzkommando gehörten rund 230 Mann an.⁹¹ In Erwartung eines ähnlichen Einsatzes wie in Polen führte Krumej aus Litzmannstadt Vorlagen mit.⁹² Das Sondereinsatzkommando unter der Leitung von Adolf Eichmann hatte die erfahrenen Deportationsexperten des Reichssicherheitshauptamtes in einem vernichtenden schlagkräftigen Stab zusammengefasst.⁹³ Es arbeitete in aller Kürze entsprechende Verhaftungs-, Gettoisierungs-, Evakuierungs- und Deportationspläne zur Vernichtung der ungarischen Juden und Jüdinnen aus.

Krumej und SS-Hauptsturmführer Wisliceny trafen am Sonntag, den 19.03.1944, in Budapest ein, einige Stunden vor Eichmann. Hier sollten sie ihre Tätigkeit als Manager und ausführende Organe ihre Arbeit fortsetzen. Von März 1944⁹⁴ bis Mai 1944 war Krumej beim Sonderkommando Eichmann in Budapest tätig.⁹⁵ Das Sonderkommando hatte den Auftrag, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht durchgeführte „Sonderbehandlung“ (Vernichtung) der ungarischen Juden nachzuholen.⁹⁶ Krumej hatte u.a. Kontakt zur offiziellen Leitung der jüdischen Gemeinden in Budapest aufzunehmen.⁹⁷ Auch fungierte er als Stellvertreter Eichmanns.

Um Unruhen zu vermeiden, versuchte Krumej die Vertreter der jüdischen Gemeinden in Sicherheit zu wiegen, wie der ungarische Jude Alexander Foldes 1958 skizziert: „Keinem wird ein Haar gekrümmt, weil er Jude ist[,] dafür hatte ich mit meinem Wort[,] bitte teilen Sie dies mit“, soll Krumej gesagt haben. Doch am gleichen Tag begannen bereits erste Verhaftungen führender und vermöglicher Persönlichkeiten. Alles zielte darauf ab, die ungarischen Juden zu täuschen, um die Ghettoisierung, Deportation und Vernichtung ohne große Probleme realisieren zu können.⁹⁸

Dienstort für Krumej und Neumann wurde in Budapest zunächst das beschlagnahmte Hotel Astoria.⁹⁹ Wenige Tage später wurde die Dienststelle des

⁸⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 3753.

⁹⁰ Vgl. u.a. SARIAN, Hans, Die Eichmann-Männer, Wien/Zürich 1993, S. 295.

⁹¹ Vgl. Eidesstattliche Erklärung vom 31. Mai 1948 in Nürnberg. In: IfZ, Eich. 985.

⁹² HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 17.

⁹³ ITS, 1.1.30.0/82133363.

⁹⁴ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 66, Beilage 10.

⁹⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 1, Eidesstattliche Erklärung von Krumej vom 30.09.1947.

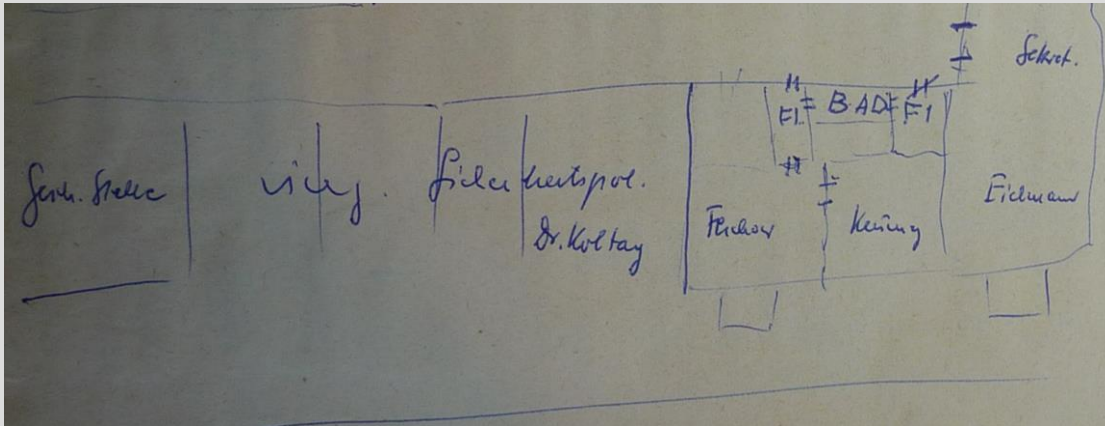
⁹⁶ ITS, 1.1.30.0/82133363.

⁹⁷ ITS, 1.2.7.15/82194926.

⁹⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2860, Aussage von Dr. Imre Reiner.

⁹⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 822; ebd., Nr. 33540, Bl. 1683.

Sondereinsatzkommandos ins Hotel Majestic auf dem Schwabenberg verlagert.¹⁰⁰ Krumeys Zimmer befand sich direkt neben dem von Adolf Eichmann. Beide Räume hatten gesonderte Eingänge und waren nicht mit einer Durchgangstür verbunden. Krumeys Dienststelle beschäftigte sich ausschließlich mit „jüdischen Angelegenheiten“.¹⁰¹ Wisliceny und SS-Hauptsturmführer Novak kümmerten sich um die technische Umsetzung der Deportationen, die zuweilen von Krumeys vor Ort „überprüft“ wurde.¹⁰²



Skizze mit den Dienstzimmern von Krumeys und Eichmann (HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 3)

Krumeys war auch in die Erpressung von Geld und Sachwerten involviert. Am 21.03.1944 forderten u.a. Hunsche und Novak auf Befehl Krumeys unter Drohungen vom jüdischen Zentralrat in Budapest die sofortige Lieferung von Matratzen, Decken, Daunendecken, Schreibmaschinen und Kaviar. Für sich persönlich erwarb Krumeys auf diesem Weg ein Watteau-Gemälde (Rokokogemälde), für seine Sekretärin Parfüm, Toilettenartikel, Wäsche und einem Champagner-Service.¹⁰³

Zu Krumeys Lebensgewohnheiten bemerkte Neumann, dass Krumeys Golf spielte, ritt und gerne Autos fuhr.¹⁰⁴ Hermann Adler, zu Krumeys befragt, antwortete: „Krumeys soll eine große Vorliebe für Pferde, Frauen und Alkohol gehabt haben.“¹⁰⁵ Krumeys Sekretärin Eva K. gestand 1960, eine intime Beziehung mit Krumeys gehabt zu haben.¹⁰⁶ Siegmund Leber, Präsident der jüdischen Gemeinde, charakterisierte 1957 Krumeys: „Er war grob und gemein und sagte offen, daß die Juden zur Vernichtung geschickt werden“¹⁰⁷. Der menschen scheue Eichmann überließ die Verhandlungen mit den jüdischen Gemeindevorsitzenden Krumeys. Nach Neumann bestand zwischen Eichmann und Krumeys eine Rivalität.¹⁰⁸

¹⁰⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 367; ebd., Nr. 33535, Bl. 822.

¹⁰¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 3754.

¹⁰² HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2868.

¹⁰³ Der Spiegel (Nachrichtenmagazin), 18/1964, 29.04.1964, S. 38.

¹⁰⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 821.

¹⁰⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 813.

¹⁰⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2966.

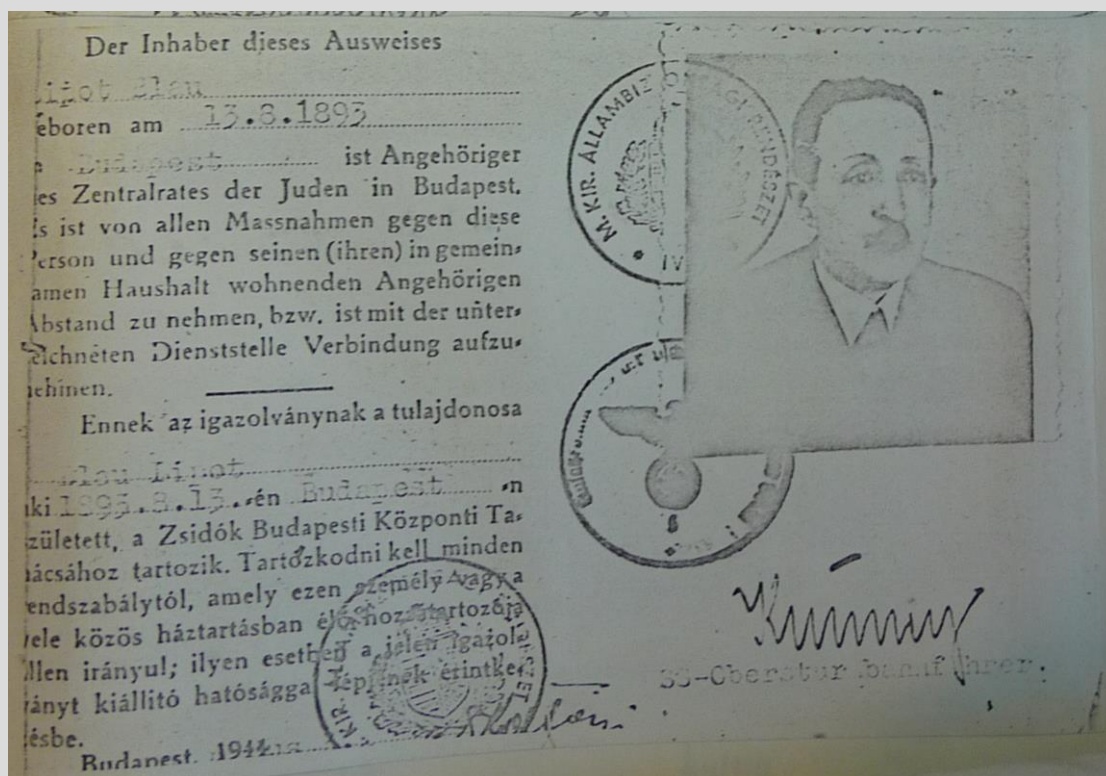
¹⁰⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 335.

¹⁰⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 822-823.

Deutsche Schätzungen gingen von zehn Millionen Juden in Ungarn aus. Im Mai rollten bereits die ersten Transporte nach Auschwitz.¹⁰⁹ Joel Brand, ehemalige Führer der ungarischen Widerstandsbewegung, schilderte, dass alle Verordnungen, die nach dem 19.03.1944 in Ungarn zur Durchführung erlassen worden waren, die Unterschrift von Krumeý trugen.¹¹⁰

Budapest - Schutzpässe

Gegen horrenden Summen ließ Krumeý einzelnen Juden Schutzpässe ausstellen. Ein Schutzpass hatte die Bedeutung, dass der Inhaber des Passes gewisse Vergünstigungen hatte. Der ungarische Jude Julius Link charakterisierte: „Zusammenfassend möchte ich aber betonen, daß ich niemals erfahren habe, daß Krumeý bei der Durchführung seiner Aufgaben auch nur eine Spur von Wohlwollen oder auch nur Entgegenkommen an den Tag gelegt hätte [...]. Nach meiner Auffassung führte Krumeý die Aufgabe der Gestapo kalt und gewissenlos durch und machte für einzelne Juden nur dann eine Ausnahme, wenn sie dafür enorme Summen bezahlen konnten.“¹¹¹ Die Bestechlichkeit der SS-Führer versuchte die jüdische Prominenz zu dem verzweifelten Versuch zu nutzen, Angehörige vor der Deportation und Vernichtung zu retten.



Schutzpass unterschrieben von Krumeý (HStA W, Abt. 461, Nr. 33576, Bl. 844)

¹⁰⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33532, Bl. 181.

¹¹⁰ Die Tat, 6.07.1957.

¹¹¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33532, Bl. 309.

Auschwitz

Der ehemalige Lagerinsasse Salczer sagte im Verfahren über Krumey 1969, „wenn der Name Krumey fiel, kam mit Sicherheit eine Deportation nach.“¹¹² Nichtarbeitsfähige, Frauen mit Kindern, Greise und Kranken wurden unmittelbar in die Gaskammern geführt und vergast. Der verbleibende Rest arbeitsfähiger Menschen betrug ganz allgemein auch bei den Ungarntransporten - laut Staatsanwaltschaft - rund 25 bis 30 Prozent. Ein Großteil von ihnen starb alsbald auf Grund neuer Selektionen und durch die unmenschlichen Arbeits- und Lagerbedingungen. Auf diese Weise wurden etwa 300.000 ungarische Juden, mindestens jedoch 290.000, ermordet.¹¹³ Bis zum 9.07.1944 hatte Eichmanns Kommando 437.402 Juden aus ganz Ungarn nach Auschwitz verfrachtet.¹¹⁴

Die Anzahl der Deportierten war so groß, dass trotz aufwendiger Um- und Aufrüstung die Kapazitäten der Krematorien stark überschritten waren. Die sich türmenden Leichenberge wurden daher in vorbereiteten Gruben auf Scheiterhaufen geschichtet und verbrannt. Um das Verbrennen zu beschleunigen, hob man Rinnen aus, in die das Fett der schmorenden Körper abfließen konnte. Mit dem Fett begoss man die Leichenstöße zur Brandbeschleunigung. Sadistische SS-Männer warfen immer wieder Frauen und Kinder lebendig in das Feuer und brodelnde Fett. Unverhohlen sprach Krumey in Gegenwart von Philipp Freudiger über die Deportation der „Juden nach Auschwitz“. Auch Wisliceny betonte, „dass Auschwitz „auf vollen Touren arbeite“.¹¹⁵

Um der Deportation in der Provinz zu entgehen, versuchten einige hundert jüdische Familien durch eine schriftliche Übersiedlungserlaubnis nach Budapest zu gelangen, weil die Hauptstadt zunächst von Deportationen ausgenommen war. Als Krumey davon Kenntnis erhielt, verbot er bei „Androhung schärfster Strafen“ die Ausstellung dieser Erlaubnis.¹¹⁶

Waldsee-Karten

Um die Angehörigen der Deportierten und die zurückgebliebene Bevölkerung zu beruhigen, bemühten sich die Deutschen, das eigentliche Tun zu verschleiern. So ließ Krumey unter den ersten Deportierten 30.000 Postkarten verteilen, auf denen „Waldsee“ als angeblicher Absendeort angegeben war. Die mit rund 30 deutschen Wörtern beschriebenen Karten, auf denen von glücklicher Ankunft die Rede war, brachte man mit einem Kurier zurück nach Budapest und verteilte sie unter den Zurückgebliebenen. Zweifel konnten in der Anfangszeit mit diesen Karten zerstreut werden. Krumey behauptete, die Deportierten kämen nach Deutschland zur Arbeit.¹¹⁷

¹¹² HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, Bl. 468.

¹¹³ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 88-89.

¹¹⁴ Vgl. BRAHAM, Randolph L., *The Destruction of Hungarian Jewry* (September 1940 – April 1945). A Documentary Account, New York 1963, S. 443.

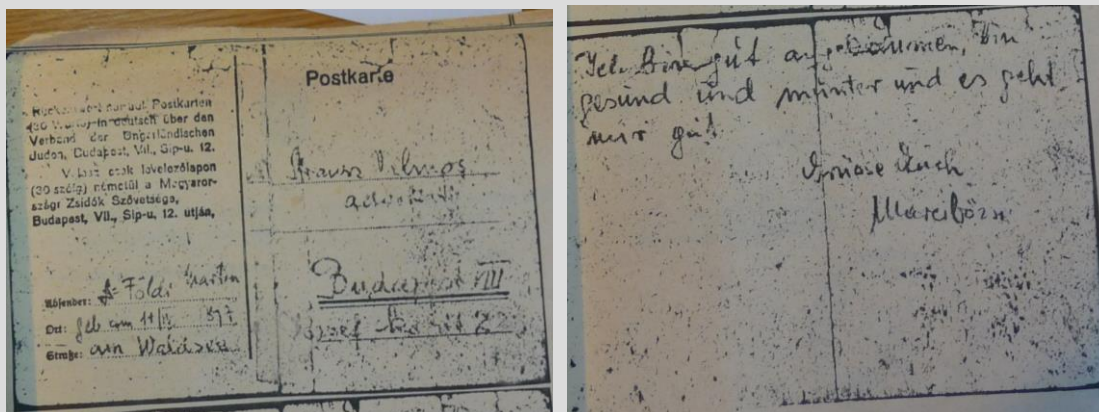
¹¹⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33543, Bl. 2108.

¹¹⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 865

¹¹⁷ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33540, Bl. 1689. Vgl. ITS, 1.2.7.15/82194941 f. [S. 31 f.].

Sie hatten stets den ähnlichen Wortlaut: „Ich bin gut angekommen, bin gesund und munter und es geht mir gut.“¹¹⁸

Erst als Zentralratsmitglied Freudiger auf einigen Karten unauffällige hebräische Zeichen entdeckte, die als wahres Transportziel Auschwitz angaben, gestand Krumej: „Freudiger, ich kenne Sie als gescheiten Menschen. Sie müssen nicht alles bemerken.“¹¹⁹



Vorder- und Rückseite einer Waldsee-Karte (HStA W, Abt. 461, Nr. 33578, Bl. 1026)

Tauschgeschäft „Blut gegen Ware“

Mitte 1944 wurde in höheren SS-Kreisen der Plan erörtert, ungarischen Juden gegen kriegswichtige Waren zu verkaufen. Eichmann - der vor einem Aufstand nach dem Vorbild des Warschauer Gettos - Angst hatte, sah in diesen Verhandlungen einen Beruhigungsfaktor und ließ bewusst um Menschenleben „feilschen“. Im Budapester Hotel Majestic fand eine Konferenz statt, an der Eichmann, SS-Standartenführer Kurt Becher als Vertreter Himmlers und für die jüdische Hilfsorganisation „Wanda“ Joel Brand teilnahm. Eichmann eröffnete Brand, Juden u.a. gegen Lastwagen verkaufen zu wollen.¹²⁰ Man einigte sich auf einen Europaplan, in dessen Rahmen eine Million Juden gegen die Lieferung von 10.000 Lastwagen¹²¹ und andere Waren wie Kaffee, Seife und Tee die Genehmigung zur Auswanderung erhalten sollten.¹²²

Als Brand nach Istanbul reiste, um über Eichmanns Angebot zu informieren, begleitete ihn Hermann Krumej bis nach Wien (Mai 1944¹²³). Krumej oblag es, in Wien auftretende Widerstände zu beseitigen. Er erhielt darüber hinaus den Auftrag, sich um den ungarischen Agenten György zu kümmern, der von deutschen Abwehrstellen den geheimen und delikaten Auftrag erhalten hatte, hinter dem letzten Endes Himmler steckte, Kontakt mit amerikanischen und englischen Stellen

¹¹⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33578, Bl. 1026.

¹¹⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 101-102.

¹²⁰ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33543, Bl. 2082.

¹²¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 462.

¹²² HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 91-92.

¹²³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 30 und Bl. 140.

aufzunehmen, um die Möglichkeit eines Separatfriedens zu erkunden.¹²⁴ Die Verhandlungen dienten zwei Zwecken: Zum einen sollten Verhandlungen über einen Separatfrieden getarnt werden, zum anderen wollte man in der Nachkriegszeit als „Judenretter“ auftreten.

Krumey's Involviertheit brachte ihm Vorteile. Zum einen zog er einen wirtschaftlichen Nutzen für das Sondereinsatzkommando und die SS. Zum anderen hatte er die Gelegenheit, sich gleichzeitig für die Nachkriegszeit zu positionieren.¹²⁵ Hermann Adler schrieb 1964: „Selbstverständlich bin ich mir darüber im Klaren, dass Krumey offiziell nicht aus idealistischen, sondern aus utilitaristischen Gründen handelte.“¹²⁶ Während kleinere Gruppen gerettet werden konnten, wurde die allgemeine Deportation der ungarischen Juden vorangetrieben.

Vernichtung trotz ungarischem Deportationsverbot

Eichmanns erklärtes Ziel der Vernichtung aller ungarischen Juden unterlief Reichsverweser Horthy, der offensichtlich unter dem Eindruck des sowjetischen Vormarsches, der Befürchtung, die Alliierten könnten Budapest bombardieren und der Kritik aus dem In- und Ausland am 6.07.1944¹²⁷ einen sofortigen Deportationsstopp¹²⁸ anordnete. Dies entsprach allerdings keineswegs den Vorstellungen Eichmanns und anderer deutscher Vertreter.¹²⁹ Alle Juden sollten vernichtet werden.

Um dies zu realisieren, wurde am 19.07.1944 der Judenrat ausgeschaltet. Die Einberufung des Judenrates erfolgte durch Krumey.¹³⁰ Eichmann gelang es dennoch am 19.07.1944 und 24.07.1944 zwei Deportationszüge mit rund 3.000 Menschen nach Auschwitz zu schicken.¹³¹

Zwischenspiel Karpaten

Zwischen April und Anfang Mai 1944 befanden sich Krumey und Wisliceny in den Karpaten.¹³² Es ist zu vermuten, dass wieder ein vernichtend schlagkräftiger Expertenstab zusammengestellt wurde, um die Deportation und Vernichtung in den Karpaten voranzutreiben. Allein zwischen April und Mai 1944 kamen über 100.000 Menschen dieser Region nach Auschwitz. Nur 10 % von ihnen überlebten.

¹²⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 93.

¹²⁵ LAPPIN-EPPPEL, Eleonore, Ungarisch-Jüdische Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen in Österreich 1944/45. Arbeitseinsatz - Todesmärsche – Folgen (= Austria: Forschung und Wissenschaft, Geschichte, Bd. 3), Wien 2010, S. 71.

¹²⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33702, Bl. 1808.

¹²⁷ Julius Link verweist auf den 6.07.1944. Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33532, Bl. 308.

¹²⁸ Vgl. HStA W, Abt. 461, Nr. 33532, Bl. 182.

¹²⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33532, Bl. 308.

¹³⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 96.

¹³¹ BRAHAM, Randolph L., The Politics of Genocide. The Holocaust in Hungary, New York 1981, S. 771-774.

¹³² HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 374.

Versetzung nach Wien

Als im Sommer die Deportation der Juden in den ungarischen Provinzen fast beendet war, kam Krumeys nach Wien. SS-Hauptsturmführer Siegfried Seidl wurde Krumeys Stellvertreter des Sondereinsatzkommandos - Außeneinsatzkommando Wien,¹³³ wobei ihnen ihre bereits gewonnenen Erfahrungen zustattenkamen. Weitere Wegbegleiter und Wegbereiter der Massenvernichtung folgen wie Edmund Neumann, Leopold Richter, Wilhelm Schmidtsiefen und seine Geliebte und Sekretärin Eva K., die rund einen Monat nach Krumeys Versetzung in Wien eintraf. Laut Eva K. war Krumeys Versetzung als „Strafversetzung“ aufzufassen. Der Vorgang in der „Arizona-Bar“ war ursächlich. Ihre intime Beziehung soll allerdings nicht der Grund gewesen sein. 1960 behauptete sie, dass Eichmann Krumeys aus dem Weg haben wollte, da in Budapest eine Stelle als Standartenführer zu besetzen war.¹³⁴ Krumeys behauptete, dass er in Budapest in Misskredit geraten sei, Kurt A. Becher sich für ihn eingesetzt habe.¹³⁵



Sekretärin Eva K. (links) in Budapest 1944, rechts die Sekretärin Eichmanns
(HStA W, Abt. 461, Nr. 33548)

Hermann Krumeys wurde laut Stellenbesetzungsantrag mit Wirkung vom 1.07.1944 seiner Dienststellung als hauptamtlicher Führer der SS-Standarte 88 enthoben und zum Führer im Reichssicherheitshauptamt ernannt.¹³⁶ Aufzeichnungen des Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen¹³⁷ und Unterlagen des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden geben den 9.07.1944 als Versetzungstermin an.¹³⁸

¹³³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33531, Bl. 21.

¹³⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2966.

¹³⁵ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 66, Beilage 12.

¹³⁶ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, Personalverfügung vom 28.06.1944.

¹³⁷ ITS, 1.1.30.0/82133363; HStA W, Abt. 461, Nr. 34570, Bl. 33.

¹³⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 34570, Bl. 5.

Ungarische Juden kommen nach Wien und in das Durchgangslager Strasshof

Am 14.06.1944 teilte Eichmann Kasztner vom „Komitee für Hilfe und Rettung“ mit, dass er als Zeichen seines guten Willens 30.000 ungarische Juden schonen werde und in Österreich „aufs Eis“ lege.¹³⁹ In Wirklichkeit erhielt Eichmann von Kaltenbrunner den Befehl, 30.000 Arbeitsklaven in die Gegend von Wien zu verfrachten, damit sie dort als Zwangsarbeiter im Kampf für den „Endsieg“ eingesetzt werden konnten.¹⁴⁰ Dennoch ließ Eichmann Kasztner in dem Glauben, sie gegen eine Zahlung von 200 Dollar pro Kopf vor der Vernichtung in Auschwitz bewahren zu können. Sechs Züge mit etwa 15.000 bis 18.000 Juden, darunter auch Frauen, Kinder, Alte und Kranke, die der Deportation entgangen waren, wurden zwischen dem 25. und 28. Juni 1944 in das Durchgangslager Strasshof (Österreich) gebracht.¹⁴¹



Rudolf Kasztner ca. um 1948 (Foto: Getty Images)

Außenstelle Wien 1944 - 1945

Krumey oblag in Wien die Überwachung der ungarischen Juden, die mit ihren Familien zunächst ins Durchgangslager Strasshof gebracht und von dort auf kleinere Lager zum Arbeitseinsatz verteilt wurden.¹⁴² Dazu musste Krumey in Wien erst eine Dienststelle aufbauen, die sich ab Juli 1944 in der Castellezgasse 35 befand.

Beim Ausladen einzelner Transporte war Krumey zugegen. Die Transporte wurden von ihm bzw. seiner Dienststelle listenmäßig bearbeitet.¹⁴³ Krumey erteilte Richtlinien über die Behandlung der Juden, sorgte für Disziplin der im Arbeitseinsatz befindlichen Juden und bestrafte Überschreitungen. Krumey soll den Auftrag gegeben haben, 2.000 bis 2.300 Juden nach Theresienstadt zu schicken. Außerdem gingen von Wien Transporte in das Konzentrationslager Auschwitz. Der jüdische Lagerarzt Dr. Tuchmann erklärte, dass Krumey die Selektion für die

¹³⁹ ITS, 1.2.7.15/82194959 [S. 48].

¹⁴⁰ Vgl. Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg, Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof Nürnberg, Nürnberg 1947, Bd. XI, S. 381f, Dokument 3803-PS.

¹⁴¹ Löb, Ladislaus, Geschäfte mit dem Teufel: Die Tragödie des Judenretters Reszö Kasztner. Bericht eines Überlebenden, Weimar 2010, S. 82.

¹⁴² HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 17.

¹⁴³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 377; ebd., Nr. 34570, Bl. 33-34.

Transporte nach Auschwitz traf.¹⁴⁴ Die Juden, die in Wien blieben, zitterten schon, „wenn sie nur den Namen Krumej aussprechen hörten.“¹⁴⁵

„Austauschjuden“ in Bergen-Belsen

Im KZ Bergen-Belsen wurden im „Ungarnlager“ seit dem 8.07.1944 ungarische Juden festgehalten, die dann im Austausch gegen Devisen und Waren (u.a. die „Kasztner-Gruppe“) in die Schweiz entlassen wurden. Es handelte sich um einen Transport von rund 1.700 Juden.¹⁴⁶ Ihre Freilassung sollten auch darüber hinwegtäuschen, dass alle Juden weiterhin vernichtet werden sollten.¹⁴⁷ Krumej leitete die Ausreise der beiden Teile des Transportes von Bergen-Belsen in die Schweiz.¹⁴⁸

Über Vorkommnisse in Bergen-Belsen berichtete Hermann Adler: „Nach 3-4 Monaten kam dann auch Krumej und machte eine Selektion. Die ausgewählten Personen, ca. 500, sind dann auch in der Schweiz gelandet. [...] Unter Androhung von Repressalien gegenüber den Zurückbleibenden wurden die Abfahrenden aufgefordert, nichts über Polen und Ungarn zu sagen. Krumej sagte ausdrücklich: Mein Arm reicht weit, auch bis in die Schweiz. Es wurde den Abfahrenden weiter empfohlen, sich aus der Schweiz bei der Lagerleitung für die gute Behandlung zu bedanken. Es ist bekannt, daß eine Familie Stern aus unseren Transport in Bergen-Belsen erfuhr, [dass] eins oder mehrere Kinder von ihnen ebenfalls in Bergen-Belsen waren. Sie baten, man möge die Kinder zu ihnen lassen. Das Ergebnis war, daß Krumej die Überweisung dieser Familie an einen anderen Ort anordnete.“¹⁴⁹

Menschen fungierten als Verschiebmasse, zum Teil willkürlich hin- und hergeschoben. So wurde ein Transport mit 600 slowakischen jüdischen Mädchen und Frauen in Bergen-Belsen mit Spritzen ermordet, um „den Weg für die Ungarn freizumachen [...]“¹⁵⁰ Siegmund Leb, der sich flehend an Krumej wandte, seine Mutter und Tante mitzulassen, entgegnete er, dass „sie von ihm aus krepieren sollen.“¹⁵¹

April 1945

Mit dem Herannahen der sowjetischen Truppen setzte sich Seidl befehlsgemäß von Wien mit der Außenstelle des Sondereinsatzkommandos in die Nähe des Stabes Becher ab. Krumej blieb in Wien bis kurz vor dem Einmarsch sowjetischer Truppen (13.04.1945 Befreiung Wiens).¹⁵²

¹⁴⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 34570, Bl. 1.

¹⁴⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2847-2848.

¹⁴⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 93.

¹⁴⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2865.

¹⁴⁸ ITS, 1.2.7.15/82194969 und 82149972 [S. 58 und 61].

¹⁴⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 813.

¹⁵⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, Bl. 774, Eingangsstempel vom 27.06.1957.

¹⁵¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 335.

¹⁵² HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 378.

Ladislav Löh behauptete, dass kurz vor Einmarsch der Roten Armee Krumej alle Dokumente in seinem Büro vernichten ließ.¹⁵³ Krumej widersprach und sagte: „Ich war nicht in Serid – in der Castelletz-Gasse wurde nichts verbrannt, die Dienststelle ging mit den Karteikästen nach Spitz – ich bin von Wien weggegangen, als die russischen Panzer vor Wien waren – ich fuhr mit Becher und Kaszner nach Berlin, schließlich nach Bergen-Belsen, auf dem Rückweg nach Theresienstadt – dort setzte sich Becher ab, ich fuhr mit Kaszner nach Prag, ich wollte meine Familie nach Würzburg bringen [...]“¹⁵⁴

Krumej behauptete nach 1945, dass er mit Becher die Sprengung des Konzentrationslagers Theresienstadt verhinderte und, dass das Lager kampflös und ohne „Beeinträchtigung seiner Insassen“ den Alliierten übergeben wurde.¹⁵⁵ Wie sich aus dem Gang der Beweisaufnahmen erschließt, ist die Behauptung falsch. Aussagen Bechers, Eichmanns und Kaszners belegen, dass Heinrich Himmler damals bereits eine pflegliche Behandlung der jüdischen KZ-Insassen forderte, um seinen Haut zu retten, insbesondere der in Theresienstadt, weil er sie als „Tausch“-Objekte gegenüber den Alliierten benötigte. Mit der Rettung der Theresienstädter Juden hatte Krumej nicht das mindeste zu tun.¹⁵⁶

Vielmehr waren am 16.04.1945 SS-Hauptsturmführer Otto Hunsche (RSHA) und Krumej mit dem Vertreter des Jüdischen Rettungskomitees Budapests Reszó Kaszner im Konzentrationslager Theresienstadt¹⁵⁷ zu einer Aufführung des Propagandafilms „Theresienstadt“, um das eigentliche Tun des Nationalsozialisten zu verschleiern.¹⁵⁸

Kriegsgefangenschaft

Krumej begab sich im April in das Hauptquartier des Generals der Waffen-SS SS-Obergruppenführer Karl Wolff nach Bozen/Südtirol, wo er in Kriegsgefangenschaft geriet.¹⁵⁹ 1949 gab er an, dass er zu Wolff, General der Waffen-SS, gestoßen sei, nachdem er Kaszner an die Schweizer Grenze gebracht hatte und nach Deutschland nur noch über Italien zurückkam. „Er habe sich bei Wolff als seinem Vorgesetzten gemeldet.“¹⁶⁰

¹⁵³ LÖB, Ladislav, *Geschäfte mit dem Teufel: Die Tragödie des Judenretters Reszó Kaszner. Bericht eines Überlebenden*, Weimar 2010, S. 82.

¹⁵⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, o.F, 85. Verhandlungstag, Vernehmung vom 3.06.1969.

¹⁵⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 17.

¹⁵⁶ Vgl. auch RAUSCHENBERGER, Katharina u. RENZ, Werner (Hg.), *Henry Ormond – Anwalt der Opfer. Plädoyers in NS-Prozessen (= Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer Instituts, Bd. 24)*, Frankfurt/New York 2015, S. 194.

¹⁵⁷ ADLER, H. G., *Theresienstadt 1941 – 1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft. Geschichte, Soziologie, Psychologie*, Tübingen 1955, S. 198 f.

¹⁵⁸ <http://www.ghetto-theresienstadt.info/pages/k/kaszner.htm>, Stand vom 11.03.2018.

¹⁵⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 378-279; ebd., Nr. 34570, Bl. 37-38.

¹⁶⁰ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 88.

Am 3.05.1945 wurde Krumeý in Bozen in amerikanische Kriegsgefangenschaft genommen,¹⁶¹ anschließend den Briten übergeben.¹⁶² Nach verschiedenen Durchgangslagern kam er in das britische Kriegsgefangenenlager Grottaglie bei Tarent (Süditalien). Bereits 1945 wurde Krumeý von einem amerikanischen Captain zu seiner NS-Vergangenheit vernommen. Er kam in eine Sonderabteilung des Lagers, in der sich politisch belastete Kriegsgefangene befanden.¹⁶³



SS-Obersturmbannführer Hermann Krumeý (Foto: Unknow)

Im Frühjahr 1946 wurde Krumeý mit anderen Kriegsgefangenen abtransportiert. Auf dem Transport gelang es ihm mit einigen anderen in der Nähe von Pescara (Abruzzen) zu entkommen. Rund zwei Monate tauchte er unter, bis Partisanen ihn gefangen nahmen und wieder den Briten übergaben. Diese brachten ihn in ein Lager bei Rimini, wo er bis zum Frühjahr 1947 blieb. Nach Auflösung des Lagers kam er in ein englisches Kriegsgefangenenlager am Bristolkanal.¹⁶⁴ Seit Sommer 1946 wurde in Österreich nach Krumeý steckbrieflich gesucht. Es drohte die Todesstrafe.

Im Rahmen der Kriegsverbrecherprozess kam Krumeý 1947 nach Nürnberg in das dortige Zeugengefängnis durch amerikanische Offiziere.¹⁶⁵ Täter und Opfer saßen dicht beieinander. In Nürnberg befand sich Krumeý als Zeuge¹⁶⁶ – grotesker Weise nicht als Angeklagter. Welche eine Farce, wo er doch selbst ein Haupttäter war. Es

¹⁶¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 1, Bl. 55, Eidesstattliche Erklärung Krumeýs vom 30.09.1947.

¹⁶² HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 18.

¹⁶³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365.

¹⁶⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365.

¹⁶⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365.

¹⁶⁶ Vgl. Abt. 520, KW 2, Bl. 50.

folgten Vernehmungen zur UWZ in Litzmannstadt, zur Ermordung der Kinder von Lidici und zum Rasse-Siedlungshauptamt. In Nürnberg wurde er auch einige Male von tschechischen Beamten vernommen, die ihm vorwarfen, an der Vernichtung in Lidici teilgenommen zu haben, so dass die Auslieferung an die Tschechoslowakei drohte.¹⁶⁷ Krumej bestritt mit der Vernichtung von Lidici etwas zu tun gehabt zu haben.¹⁶⁸ Krumej blieb zunächst in Deutschland von jeder weiteren Anklage verschont, weil sich Kasztner in Nürnberg für Krumej einsetzte.

Internierungslager und Entnazifizierungsverfahren

Am 17.03.1948 wurde Krumej den deutschen Behörden übergeben und in das Internierungslager Darmstadt überführt.¹⁶⁹ Auf seinem Entnazifizierungsbogen vom 25.03.1948 notierte er: „Ostflüchtling aus dem Sudetengau. Alles verloren. Bis 18. März 1948 in englischer Kriegsgefangenschaft“, Angestellter des Deutschen Turnerverbandes von 1938 – 1942, ab 1943 Angestellter „Verwaltung-SS“.¹⁷⁰

Das Hessische Staatsministerium – Darmstadt-Lager – beantragte zwar im Rahmen des Spruchkammerverfahrens in der Klageschrift die Einstufung in die Gruppe I der Hauptschuldigen¹⁷¹, doch die Spruchkammer Darmstadt-Lager stufte ihn am 2.09.1948 im Entnazifizierungsverfahren in die Gruppe II, der „Aktivisten“ ein¹⁷².

Aus der Klageschrift der Spruchkammer Darmstadt-Lager vom 12.07.1948 geht hervor:

„Das obige Bild offenbart, einmal durch die hohe Charge des Betroffenen, zum anderen durch die Art seines Einsatzes in den besetzten Ostgebieten, dass er die Gewaltpolitik Hitlers tatkräftig unterstützte und förderte. Aus den Vernehmungen denen der Betroffene in Nürnberg unterzogen wurde, geht eindeutig hervor, dass ihm die erbarmungslosen Methoden mit denen gegen die überfallenen Völker bzw. Juden vorgegangen wurde, völlig bekannt und durch seine eigenen Dispositionen unterstützt und durchgeführt wurden. Es ist erwiesen, dass er mit der Gestapo zusammenarbeitete, ihre Anweisungen im Sinne der Ziele des Nationalsozialismus bearbeitete und weitergab und so für die Verschleppung bzw. Beseitigung vieler Menschen, darunter auch Kinder, vollauf mitverantwortlich ist [...]“¹⁷³

Sein Anwalt Eberhard Bock (Frankfurt a. M.) legte gegen dieses Urteil Berufung mit der Begründung ein, dass die Entlastungszeugen Neumann und Krumeys ehemalige Sekretärin und Geliebte unberücksichtigt blieben. Anfang September 1948 erfolgt seine Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft.¹⁷⁴

¹⁶⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365 und 367.

¹⁶⁸ HStA W, Abt. 520, Nr. KW/2 [Waldeck, Neuablage Nr. 2], o.F.

¹⁶⁹ HStA W, Abt. 520, KW 2, Krumej, Hermann, Bl. 50. Vgl. ebd., Formbogen vom 18.03.1948.

¹⁷⁰ HStA W, Abt. 520, KW 2, o.F.

¹⁷¹ HStA W, Abt. 520, KW 2, Bl. 46.

¹⁷² HStA W, Abt. 520, KW 2, Krumej, Hermann, Bl. 67.

¹⁷³ HStA W, Abt. 520, KW 2, Krumej, Hermann, Bl. 45 – 46.

¹⁷⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365.

Entlassung 1948 und Neuanfang in Goddelsheim

Nach seiner Entlassung aus dem Internierungslager begab sich Krumej zu seiner Familie nach Goddelsheim,¹⁷⁵ die mit einem Aussiedlertransport aus Mährisch-Schönberg im März 1946 nach Korbach kam. Von dort übersiedelte sie mit ihren vier Kindern nach Goddelsheim.¹⁷⁶ Dem Ausgleichsamt teilten sie mit, dass die Familie durch die Vertreibung viel zurücklassen musste. Die Kosten der Wiederbeschaffung würden sich auf 48.495 RM belaufen.¹⁷⁷ Krumej lebte in Goddelsheim zunächst von Arbeitslosenunterstützung und als Landarbeiter bei Bauern. Zwischendurch war er als Drogist in Willingen angestellt¹⁷⁸ und als Fahrverkäufer in einer Gemüsegroßhandlung.¹⁷⁹

Die Berufungskammer Fritzlar-Homberg hob die Entscheidung der Spruchkammer Darmstadt auf und stufte ihn am 28.04.1949 in die Gruppe der „Mitläufer“¹⁸⁰ ein. Seine verbrecherischen Verstrickungen im Rahmen von „Blut gegen Ware“ wurden ihm positiv attestiert.

Korbach

Der Drogist Hermann Krumej brachte es in Korbach zu einem Flüchtlingskredit, womit er sich leicht eine neue Existenz als Einzelhändler aufbauen konnte. 1952 zog Krumej von Goddelsheim mit seiner Familie nach Korbach.¹⁸¹ Als „Heimatvertriebener“ erhielt er ein „Aufbauhilfedarlehen“ von 12.000 DM.¹⁸² So gelang es ihm nach Kriegsende sehr schnell, sich selbständig zu machen. Von 1952 bis 1958 betrieb Krumej in Korbach eine Sack- und Deckennäherei und einen Decken- und Zeltverleih.¹⁸³

1956 eröffnete er in der Bahnhofstraße 10 einen Drogerie- und Fotohandel.¹⁸⁴ Im Rahmen des Prozesses überschrieb er den Betrieb im November 1958¹⁸⁵ auf seine Ehefrau. Krumej war zwischen 1965 und 1968 als selbständiger Handelsvertreter gemeldet.¹⁸⁶

¹⁷⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365.

¹⁷⁶ HStA W, Abt. 520, KW 2, Spruchkammerakte Krumej, Hermann, Bl. 45.

¹⁷⁷ BArch - Lastenausgleichsarchiv Bayreuth, ZLA 1, 15306115, Bl. 87-90.

¹⁷⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 365.

¹⁷⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 18.

¹⁸⁰ HStA W, Abt. 520, KW 2, Krumej, Hermann, Bl. 90.

¹⁸¹ StadtA KB, Einwohnermeldekartei.

¹⁸² BArch - Lastenausgleichsarchiv Bayreuth, ZLA 1, 15306115, Bl. 150, 151 u. 153.

¹⁸³ StadtA KB, mit freundlicher Unterstützung von Herrn Dudek, 24.03.2017.

¹⁸⁴ Information von W. Grothe.

¹⁸⁵ Anderer Quelle 1959. Vgl. BArch - Lastenausgleichsarchiv Bayreuth, ZLA 1, 15306115, Bl. 148

¹⁸⁶ StadtA KB, mit freundlicher Unterstützung von Herrn Dudek, 24.03.2017.



1956 übernimmt Krumej die Drogerie Scheuermann in Korbach (Foto: Stadtarchiv Korbach).

Auch politisch fasste er schnell wieder Fuß. Seit 1956 kandidierte er als Kreistagsabgeordneter des BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten).¹⁸⁷ Im Bund der Heimatvertriebenen spielte er eine aktive Rolle. Er war Kreistagsmitglied in Korbach und Kreisobmann in der sudetendeutschen Landsmannschaft.¹⁸⁸ Von seinen Verstrickungen während des Zweiten Weltkrieges war keine Rede.

Krumej hatte sich recht schnell vom Hilfsarbeiter und Gemüseverkäufer zum Inhaber einer Drogerie in Korbach hochgearbeitet. Von Reue keine Spur. Im Gegenteil, als BHE-Abgeordneter in Kreistag kokettierte er mit seiner Opferrolle als Vertriebener. Die „Frankfurter Rundschau“ schrieb über Krumej: „Es mutet geradezu grotesk an, daß der SS-Obersturmbannführer Krumej unter der Maske des Biedermanns völlig unbehelligt im Bundesgebiet lebte.“¹⁸⁹

Seilschaften und Kontakte über die NS-Zeit hinaus

Auch nach 1945 hielten ehemalige NS-Verbrecher untereinander Kontakt. Eine gemeinsame Vergangenheit war eben verbindungsstiftend. U. a. besuchte der ehemalige SS-Obersturmbannführer Peters Krumej in Korbach.¹⁹⁰ 1955 bat Neumann Krumej: „Ich hoffe, dass Du Deine eidesstattliche Erklärung so stilisieren wirst, dass ich lediglich Angestellter der UWZ war und ausschließlich der Polizeiverwaltung unterstand [...]“¹⁹¹ Krumej und Neumann pflegten intensive Kontakte, lebte doch auch Neumanns Bruder bis Mitte der 1950er Jahre in Korbach. Gegenseitig bescheinigt man sich eine makellose Vergangenheit.

¹⁸⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 366.

¹⁸⁸ Von USLAR, Thilo, Der ehrenwerte Karmasin, in: Die Zeit, Nr. 26/1966 vom 24.06.1966.

¹⁸⁹ Die Tat, 6.07.1957.

¹⁹⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 11, Bl. 328.

¹⁹¹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2930, Schreiben vom 20.09.1955.

Die Frau des Lagerleiters Püschel (Litzmannstadt) teilte Krumeys nach Kriegsende mit, dass ihr Mann in Posen gefallen sei.¹⁹² Auch Leopold Richter und Krumeys hatten nach 1945 noch Kontakt. Richter kontaktierte u.a. Frau Krumeys „kurz nach dem Zusammenbruch“ postalisch und erkundigte sich nach dem Wohlergehen.¹⁹³ Schnell fand man wieder zusammen.

Verhaftung und Freilassung 1957

Am 1.04.1957 nehmen Polizeibeamte in der Bahnhofstraße der Kreisstadt Korbach Hermann Krumeys fest.¹⁹⁴ Es waren österreichische Behörden, die die deutsche Öffentlichkeit und die Bundesjustiz darauf aufmerksam machten, wer Krumeys war.¹⁹⁵ Krumeys kommt ins Untersuchungsgefängnis Frankfurt a. M.¹⁹⁶ Die Anklage warf ihm Beihilfe zum Massenmord vor. Er soll als SS-Obersturmbannführer 1944 in Budapest die Deportation von 440.000 ungarischen Juden in die Vernichtungslager mitorganisiert haben. Ferner warf ihm die Anklage „räuberische Erpressung vor, weil er im Einvernehmen mit dem Leiter des Juden-Vernichtungskommandos für die Freilassung von Juden sehr hohe Geldbeträge verlangt und in Empfang genommen haben“.¹⁹⁷ Krumeys leugnete nicht, zum engsten Mitarbeiterstab Eichmanns zu gehört zu haben.

Wie wenig man allerdings noch über die Verfolgung und Vernichtung wusste oder sich bemühte zu wissen, verdeutlichte die Anklage von 1956, die erhebliche inhaltliche Schwächen aufwies, wie u.a., dass in Bergen-Belsen und Theresienstadt vergast wurde.¹⁹⁸ Der Verteidigung war es dadurch ein Leichtes, das Gericht zu diskreditieren. Weder in Bergen-Belsen noch in Theresienstadt wurden Vergasungen vorgenommen, auch war Krumeys nicht von 1943 bis 1944 Leiter der Außenstelle Wien, sondern erst ab 1944. Für die Verteidigung ein gefundenes Fressen, die Anklage zu zerpfücken.

Gebetsmühlenartig wiederholte er, dass er erst 1944 von der Vernichtung der Juden erfahren hatte, dass er niemals Geld im Rahmen der Vergabe von Schutzpässen entgegengenommen habe.¹⁹⁹ Mangels Fluchtverdacht erfolgte am 18.06.1957 Krumeys Haftentlassung.²⁰⁰

¹⁹² HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 91, Bl. 2542.

¹⁹³ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2844-2845.

¹⁹⁴ Waldeckische Landeszeitung vom 14.12.2010, WLZ-FZ-Serie über den ITS (Folge 19) von KOBBE, Thomas, Eichmanns Helfershelfer in Ungarn.

¹⁹⁵ Die Tat, 6.07.1957.

¹⁹⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 1, Bl. 419.

¹⁹⁷ Waldeckische Landeszeitung vom 4.04.1957.

¹⁹⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33603, Bl. 167, Oberstaatsanwalt Vogel vom Landgericht Frankfurt a. M.

¹⁹⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 33533, Bl. 373, vgl. auch 368, 374-375.

²⁰⁰ HStA W, Abt.461, Nr. 32744, Bd. 1, Bl. 1165; ebd. 33531, Bl. o.F, Haftmerkzettel.

Verhaftung und Freilassung 1958

Zwischenzeitlich wurden weitere Dokumente vorgelegt. Der internationale Druck stieg. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts Wolf hatte der Untersuchungsrichter beim Landgericht Frankfurt a. M. am 12.08.1958 gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Hermann Krumeys Haftbefehl erlassen. Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Dokumenten, die die bundesdeutsche Wochenzeitung „Die Tat“ am 28.06.1958 veröffentlicht hatte.²⁰¹

Bereits im April 1958 teilte der „Verband der antifaschistischen Kämpfer“ in Prag Untersuchungsrichter Grabert in Frankfurt a. M. mit: „Vom Hermann Krumeys ist bekannt, dass er sich aktiv an der Deportation der Kinder aus Lidice und Ležáky beteiligt hatte.“²⁰² Weiterhin wandte sich im April 1958 das Museum Auschwitz an den Untersuchungsrichter und gab Hinweise, die Krumeys Wirken in Zamosc beleuchteten.“²⁰³ Es folgte eine lange Liste mit Quellen zur Umwandererzentrale in Zamosc und Beweismaterial über die Vertreibung der Polen, zur Deportation und Vernichtung in Auschwitz.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Lessing entschied die Zweite Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. M. Krumeys nach einer „turnusmäßigen Haftprüfung“ wieder auf freien Fuß zu setzen. Landgerichtsrat Dr. Lessing begründete dies damit, dass kein dringender Tatverdacht vorliege. Das Ganze grenzte an Hohn. Die Oberstaatsanwaltschaft legte Beschwerde ein.²⁰⁴

Seine Freilassung schlug internationale und nationale Wogen. Nach den in den NS-Archiven von Litzmannstadt gefundenen Dokumenten stand zweifelsfrei fest, dass Krumeys aktiv an der Deportation der Kinder aus den Gemeinden Lidice und Ležáky beteiligt war.²⁰⁵ Dennoch ließ der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichtes in Frankfurt a. M. Krumeys mit der Begründung frei, dass nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden könne, dass Krumeys wusste, was sich hinter dem Begriff „Sonderbehandlung“ verbarg.²⁰⁶ Eigentlich vollkommen unglaubwürdig, wo in SA- und SS-Kreisen der Terminus ganz allgemein für Liquidierung oder Ermordung stand. Trotz belastenden Beweismaterials sollte es noch bis 1960 dauern, dass Krumeys festgenommen wurde.

Verhaftung 1960 und Strafverfolgung

Erst nach der Verhaftung Adolf Eichmanns 1960 wurde Krumeys am 24.05.1960²⁰⁷ wieder verhaftet. Wie es hieß, war Krumeys bereits drauf und dran gewesen, zu

²⁰¹ Die Tat, 23.08.1958.

²⁰² HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 2, Bl. 1687

²⁰³ HStA W, Abt. 461, Nr. 31266, Bd. 2, Bl. 1611.

²⁰⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 32744, Bd. 3, Die andere Zeitung, 25.12.1958.

²⁰⁵ BArch B, VBS 286, Nr. 6400024294, geheimes Fernschreiben Krumeys vom 22.06.1942.

²⁰⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 34570, Bl. 35.

²⁰⁷ HStA W, Abt. 33531, Bl. o.F, Haftmerkzettel.

fliehen.²⁰⁸ Der Angeschuldigte wurde durch die nun zwischenzeitlich richterlich vernommenen Zeugen, dass Krumei unter dem Druck der Belastungszeugen und Anklagepunkte bereit sei, seine Existenz in Korbach aufzugeben und sich ins Ausland abzusetzen. Dies wurde insofern unterstrichen, weil Krumei zwischenzeitlich das Vermögen seiner Frau übertragen hatte.²⁰⁹

Gemäß fernschriftlicher Anweisung des Oberstaatsanwaltes beim Landgericht Frankfurt a. M. begaben sich ein Hauptkommissar der Kriminalinspektion Kassel mit drei weiteren Polizeibeamten am 24.05.1960 gegen 18.30 Uhr nach Korbach. Nachdem sie feststellten, dass Krumei noch in seinen Geschäftsräumen war, observierten sie ihn zunächst. Gegen 20.40 Uhr erfolgte auf offener Straße seine Verhaftung.²¹⁰ Krumei blieb bis zu seiner ersten Verurteilung 1965 in Untersuchungshaft, weil fluchtverdacht bestand.²¹¹

Prozess gegen Krumei und Hunsche 1964/65

Im Gallushaus in Frankfurt a. M., wo auch der Auschwitz-Prozess stattfand, begann am 27.04.1964 ein neues Verfahren gegen Krumei und Hunsche („Krumei-Hunsche-Prozess“). Die Staatsanwaltschaft warf beiden „gemeinschaftlichen Mord in einer Vielzahl von Fällen“, „räuberische Erpressung“ und die Deportation der ungarischen Juden nach Auschwitz vor. Breiten Raum nahm auch das makabre Tauschgeschäft „Blut gegen Ware“ während der Gerichtsverhandlung ein.²¹²

Im Ortsverzeichnis der Stadt Korbach von 1963 war Hermann Krumei bereits nicht mehr gemeldet. Krumei wurde von Rechtsanwalt Erich Schmidt-Leichner vertreten. Nach neunmonatiger Verhandlung verurteilte 1965 das Landgericht Frankfurt a. M. Krumei wegen „Beihilfe zum Mord an ungarischen Juden“ zu fünf Jahren Zuchthaus. Durch Verrechnung der Haftstrafe mit seiner Untersuchungshaft kam Krumei frei. Für viele Außenstehende war das Urteil nicht nachvollziehbar. Krumei wurde der Beihilfe zum Mord in mindestens 300.000 Fällen für schuldig erklärt und dennoch nur zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.²¹³

Am 14.10.1965 reichte Henry Ormond (Verteidiger der Opfer) seine Revision²¹⁴ gegen das Urteil ein und rügte die Verletzung des Verfahrensrechts. Etliche Überlebende wandten sich daraufhin als Belastungszeugen bei Dr. Ormond.²¹⁵ Auch der Angeklagte Krumei²¹⁶ und die Staatsanwaltschaft²¹⁷ hatten ihre Revisionschriften vorgelegt. Der Bundesgerichtshof hob das Urteil auf und verwies die Sache zur

²⁰⁸ Die Tat, 4.06.1960.

²⁰⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 2, Bl. 336.

²¹⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33547, Bl. 2927 f.

²¹¹ MAUZ, Gerhard, Teufelskreis aus Blut und Tinte, in: DER SPIEGEL, 7/1965, 10.02.1960.

²¹² Die Tat, 2.05.1964.

²¹³ LG Frankfurt a. M. vom 3.02.1962, Aktenzeichen Ks 1/63.

²¹⁴ Revisionsbegründung vom 14.10.1965. HStA W, Abt. 461, Nr. 33569, Bd. 39, Bl. 7060-7098.

²¹⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33702, Bl. 1923.

²¹⁶ Revisionsbegründung vom 28.03.1966, HStA W, Abt. 461, Nr. 33569, Bd. 39, Bl. 7153-7164.

²¹⁷ Revisionsbegründung vom 30.09.1965, HStA W, Abt. 461, Nr. 33569, Bd. 39, Bl. 7041-7058 sowie Ergänzung vom 22.10.1965, ebd., Bl. 7099-7102.

neuerlichen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Das Verfahren wurde an das Landgericht Frankfurt a. M. mit der Bitte zurückgewiesen, dass Strafmaß zu erhöhen.²¹⁸ Krumej arbeitete jetzt als Handelsvertreter für die pharmazeutische Industrie in Hessen.

Neuverhandlung gegen Krumej und Hunsche 1968/69

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Werner Hummerich wurde vom 11.06.1968 der Prozess neu aufgerollt. 103 Zeugen wurden gehört. Die bessere Quellen- und Beweislage führte am Ende zu einem Ergebnis, dass vom ersten Verfahren erheblich abwich.



Krumej und Hunsche erneut vor Gericht (Waldeckische Allgemeine Zeitung vom 12.06.1968)

Aus den zahlreichen Dokumenten und Aussagen ging hervor, dass Krumej mitverantwortlich war für die Vertreibung von 500.000 Polen, für unmenschlichen Lagerbedingungen, die Deportation tausender ausgesiedelter Polen - einschließlich minderjähriger Kinder- in das Vernichtungslager Auschwitz, für die Ermordung von „Geistesranke, Krüppeln, unheilbar Kranken, Arbeitsunfähigen und dgl.“²¹⁹ Trotz zahlreicher Aussagen und Beweise ließ das Schwurgericht Frankfurt a. M. Krumej erst am 24.01.1969 im Gerichtssaal verhaften.²²⁰

Die Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. forderte im Prozess gegen Krumej (1968/69) lebenslanges Zuchthaus wegen Mittäterschaft bei der Deportation und Ermordung. Krumejs Verteidiger, Rechtsanwalt Hanns Schalast, erklärte, Krumej sei allenfalls der Beihilfe schuldig, er habe in Budapest nur eine „Statistenrolle“ gespielt.²²¹

Vorsitzender Hummerich wies Krumej nach, dass er „kein reiner

²¹⁸ BGH vom 22.03.1967, Aktenzeichen 2 StR 279/66.

²¹⁹ HStA W, Abt. 461, Nr. 31262, Bd. 13, o. Folierung. Justizministerium, 16.12.1968.

²²⁰ Vgl. Waldeckische Allgemeine Zeitung vom 25.01.1969.

²²¹ Waldeckische Landeszeitung vom 27.08.1969.

Befehlsempfänger“, sondern „ein guter Manager der Macht“ war. Daraufhin entgegnete Krumej: „Na ja, ich war halt ein Deutscher. Ich sah vieles als Notwendigkeit an [...]“²²² Die früheren Urteile der anderen Schwurgerichte wurden vom Bundesgerichtshof in der Revision aufgehoben.²²³

Aus der Urteilsbegründung ging hervor: „Der Angeklagte war Mittäter; denn er unterstützte und ergänzte die Tatbeiträge seiner Mittäter im Rahmen seines Machtbereichs mit dem eigenen Bestreben, die ungarischen Juden zumindest zu einem großen Teil zum Tode zu bringen. Dies folgt daraus, daß er, der in seinem Rassenhaß Juden ohnehin als minderwertig und schädlich ansah, mit Sorgfalt und ohne Zögern, ja ohne eine Spur von Widerwillen seinen Tatbeitrag leistete.“²²⁴

Krumej wurde am 29.08.1969 zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.²²⁵ Das Schwurgericht sah in Krumej einen überzeugten Nationalsozialisten, der sich nicht nur mit den „Ideen der nationalsozialistischen Rassenideologie“ voll identifizierte.“²²⁶ Krumejs Anwalt legte mit Schreiben vom 2.09.1969²²⁷ Revision ein. Am 17.10.1972 beantragte der Generalbundesanwalt die Revision als unbegründet zu verwerfen.²²⁸ Damit wurde das Urteil lebenslänglicher Zuchthausstrafe wegen Mittäterschaft zum Massenmord und Freiheitsberaubung mit Todesfolge rechtskräftig,²²⁹ änderte jedoch die Zuchthausstrafen in Freiheitsstrafen um.²³⁰ Im Januar 1973 wurde die von Krumej eingelegte Revision vom BGH verworfen, so dass das Urteil endgültig rechtskräftig wurde.²³¹

Krumej Entlassung 1976

Krumejs Strafvollstreckung wurde durch Beschluss des Oberlandesgerichtes Frankfurt a. M. vom 7.04.1976 aus gesundheitlichen Gründen unterbrochen und Krumej aus der Strafvollzugsanstalt Schwalmstadt entlassen. Eine amtsärztliche Untersuchung ergab, dass Krumejs Gesundheitszustand eine Fortsetzung des Strafvollzugs nicht zuließ. Krumej war jetzt in Lechenich gemeldet.²³² Fünf Jahre später, am 27.11.1981, verstarb Krumej in Erftstadt (Nordrhein-Westfalen) ²³³ im Alter von 76 Jahren.

²²² Waldeckische Allgemeine Zeitung vom 09.04.1969.

²²³ Waldeckische Allgemeine Zeitung vom 19.08.1969.

²²⁴ HStA W, Abt. 461, Nr. 33719, Bl. 144-147.

²²⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33592, Bl. 99, Urteil des Landgerichts Frankfurt a. M. vom 29.08.1969.

²²⁶ HStA W, Abt. 461, Nr. 33592, Bl. 20.

²²⁷ HStA W, Abt. 461, Nr. 33594, Bl. 2, Schreiben von Rechtsanwalt Hanns Schalast vom 2.09.1969.

²²⁸ HStA W, Abt. 461, Nr. 33594, Bl. 54-64, Antrag des Generalbundesanwaltes vom 17.10.1972.

²²⁹ Süddeutsche Zeitung vom 22.02.1973.

²³⁰ HStA W, Abt. 461, Nr. 33594, Bl. 82.

²³¹ BGH vom 17.01.1973, Aktenzeichen 2 StR 186/72.

²³² BArch - Lastenausgleichsarchiv Bayreuth, ZLA 1, 15306115, Bl. 156.

²³³ Vgl. NAUMANN, Uwe, Lidice. Ein böhmisches Dorf, Frankfurt a. M. 1983, S. 136.

Abschließende Betrachtung

Im Kontext juristischer Ausarbeitung der NS-Zeit bildete das Urteil von 1969 in der Bundesrepublik Deutschland aufgrund der Art des Schuldspruchs (Verurteilung wegen Mordes anstatt wie üblich wegen Beihilfe zum Mord bei einem „Schreibtischtäter“) und der ungewöhnlichen Strafhöhe eher eine Ausnahme. Beurteilt wurde die gesamte Handlungseinheit, so dass auch der Gehilfe für das Gesamtgeschehen verantwortlich gemacht wurde. Im Mittelpunkt stand das Wissen um die Bestimmung der Tat. Vielen kamen mit erheblich geringeren Strafen davon.²³⁴

Krumey war nicht nur ein Hauptakteur der NS-Zeit, der maßgeblich an der Vertreibung und Vernichtung Hunderttausender Polen, Tschechen, Ungarn, Kroaten etc. beteiligt war, er besaß die Unverfrorenheit sich in der Nachkriegszeit als Opfer zu stilisieren (Heimatvertriebener). Er war nicht nur ein Profiteur des NS-Regimes, sondern zunächst auch Profiteur der Nachkriegszeit, die es NS-Tätern leicht machte, ihre Identität zu verschleiern.

Erschreckend ist, wie eine „kleine Gruppe“ von Spezialisten“ das Leben von Hunderttausenden von Menschen zerstören konnte. Sie zog eine Spur der Vernichtung. Wo Krumey und Gehilfen aufrachten, folgten Verfolgung und Vernichtung. Sie waren nur zum Teil willkürlich zusammengewürfelt, vielmehr aufgrund ihrer „Effektivität“ und „Effizienz“ zielgerichtet eingesetzt worden.²³⁵ Der Fall zeigt auch, dass NS-Täter selbstverantwortliche Subjekte mit individuellen Gestaltungs- und Entscheidungsräumen waren und, dass die Vernichtung der europäischen Juden arbeitsteilig im Kollektiv erfolgte. Die Täter waren keine willenlosen Exekutoren einer Weltanschauung, sondern Profiteure ihres Tuns.

Der Verfahrensablauf hat in der Nachkriegszeit viele Menschen im In- und Ausland empört.²³⁶ Das Fortwirken nationalsozialistischer Gesinnung war unübersehbar, Anwälte wie Henry Ormond und Fritz Bauer bekamen dies zu spüren. Das Urteil von 1965 gegen Krumey war ein Armutszeugnis für die deutsche Demokratie. Die Geschichte der Aufarbeitung spiegelt Ängste und Vermeidungsstrategien der deutschen Nachkriegsgeschichte wider.

²³⁴ FREUDIGER, Die juristische Aufarbeitung, 2002, S. 107.

²³⁵ HStA W, Abt. 461, Nr. 33535, o.F.

²³⁶ Vgl. Neue Presse vom 25.06.1957, „Schwer verständlich“; ebd. 4.07.1957.